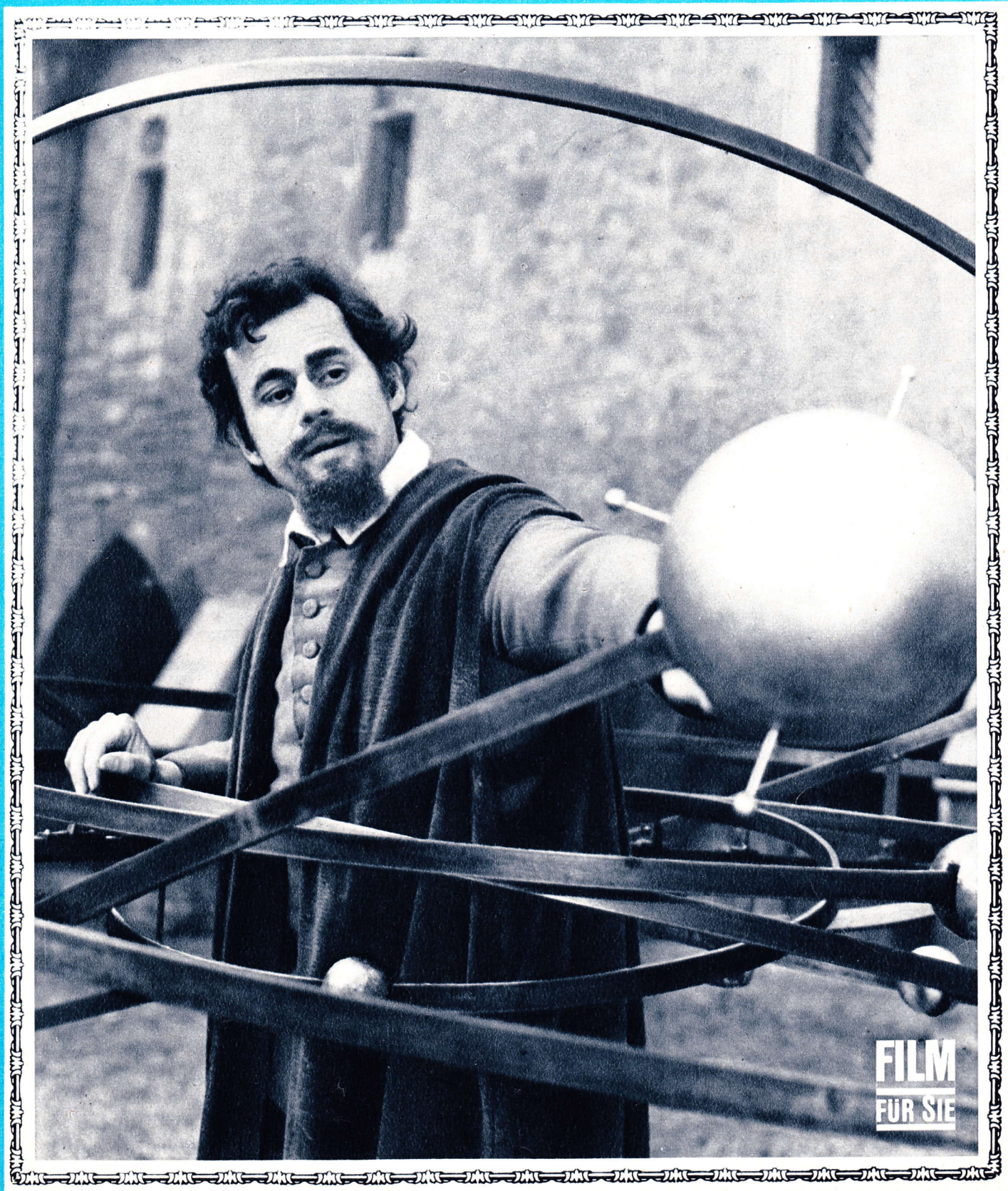


JOHANNES KEPLER



FILM
FÜR SIE

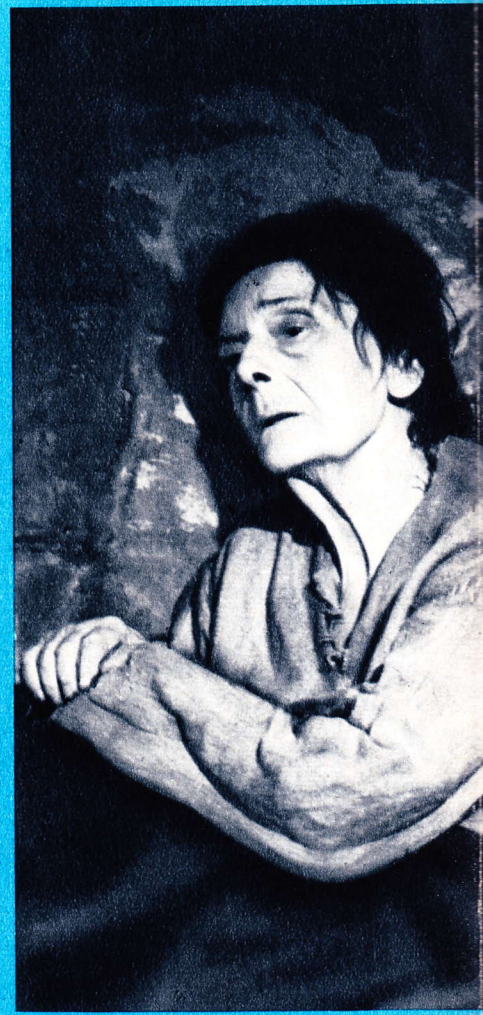
DAS NEUE JAHRHUNDERT

Die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert sah den Niedergang der mittelalterlichen wirtschaftlichen und politischen Macht des Reiches und seines Kaisers, die Erstarkung der deutschen Fürsten, zugleich die Erstarkung Frankreichs, Englands, Schwedens und der Niederlande. Mit dem Haus der Habsburger Kaiser verflochten war die römisch-katholische Kirche, auch sie mächtig, wenngleich innerlich zerrissen. Die deutschen Fürsten dagegen waren in ihrer Mehrheit protestantisch und fühlten sich durch die Gegenreformation bedroht, die in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts unter Führung der katholischen Kirche voranschritt. Dabei ging es nur äußerlich um Gott und Glauben, in Wahrheit um Gut und Geld. Die Kräfte for-

material aus mustergültigen Sternbeobachtungen nach dessen Hypothesen darzulegen. Vielmehr nutzte er es, um mit seiner „neuen Astronomie“ und „Himmelsphysik“ die Kopernikanische Lehre zu vervollkommen:

1. Die Planetenbahnen sind nicht kreisförmig, sondern elliptisch, und die Sonne steht nicht im Mittelpunkt der Erdbahn, sondern in einem Brennpunkt der Bahnellipsen.
2. Die Planeten bewegen sich nicht gleichmäßig, sondern in Sonnenferne langsamer als in Sonnennähe.
3. Es bestehen ganz bestimmte Proportionen zwischen den Umlaufbahnen und den mittleren Entfernungen zweier (oder mehrerer) Planeten von der Sonne.

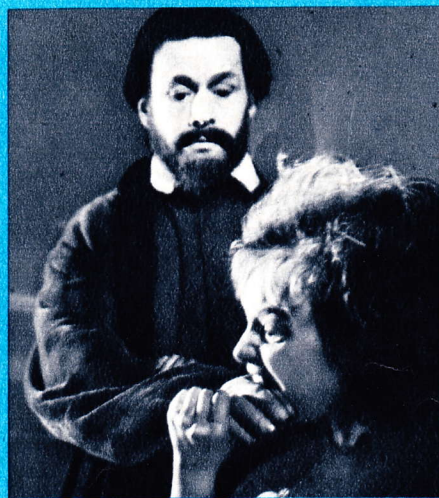
Alle diese Beziehungen wurden von Johannes Kepler mathematisch exakt nachgewie-



mierten sich, die Atmosphäre lud sich auf, das europäische Gewitter mußte unvermeidlich losbrechen.

TYCHO BRAHE

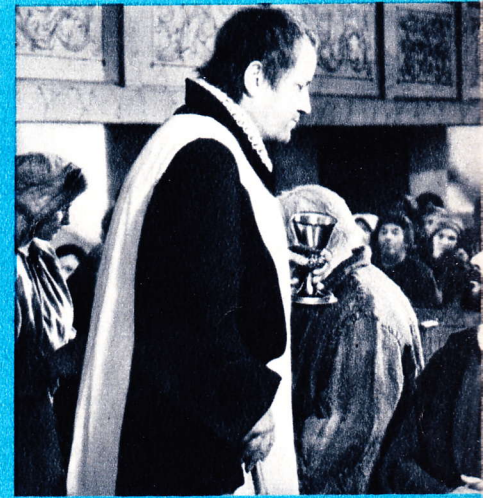
Im Jahre 1600 traf der deutsche Wissenschaftler Johannes Kepler den dänischen Astronomen Tycho Brahe auf Schloß Betanek bei Prag, zwei Wochen bevor Giordano Bruno wegen seiner wissenschaftlichen Anschauungen über das Weltall in Rom verbrannt und seine Asche in den Tiber geworfen werden sollte. Brahe war 1599 als kaiserlicher Astronom und Mathematiker nach Prag berufen worden, er starb jedoch schon, fünfundfünfzigjährig, am 24. Oktober 1601. Für Brahe war die Erde der Mittelpunkt der Welt, um den sich die Sonne drehte, wobei sich die anderen Planeten in Epizyklen („Aufkreisen“, was mitunter brezelförmige Bahnen ergab; daher Keplers Vorwurf im Film: „Gott ist kein Brezelbäcker!“) um die Sonne bewegten. Kepler, seit Oktober 1600 Brahes Mitarbeiter, war Anhänger der Lehre des Nikolaus Kopernikus, wonach die Sonne im Mittelpunkt der Welt steht und die Planeten sich um sie drehen. Diese Widersprüche führten zum Streit zwischen Brahe und Kepler, doch auch beider ungleicher und unausgeglichener Charakter; es folgten Wiederversöhnung, Unterordnung Keplers, der gleichwohl seine Ansichten beibehielt. So konnte Kepler seinem schwierigen Gönner den auf dem Sterbebett geäußerten Wunsch nicht erfüllen, Tycho Brahes reiches Zahlen-



sen und in den berühmten Gesetzen, die seinen Namen tragen, formuliert. Sie gelten bis auf den heutigen Tag.

DER KAISER

Das folgende Jahrzehnt trieb die europäischen Widersprüche weiter voran. Der Katholizismus gewann Gebiete und – vor allem dank der Jesuiten – Einfluß zurück. Johannes Kepler war Protestant, hatte jedoch in der Frage der Abendmahlsformel Meinungsverschiedenheiten mit den Lutheranern. (Was später, 1620, fast seine Mutter als Hexe auf den Scheiterhaufen brachte, da Kepler sich nicht bereiterklären wollte, sich gegen seine



Überzeugung zu der offiziellen Abendmahlsformel zu bekennen.) Trotz Keplers protestantischem Glauben hatte Kaiser Rudolf II. ihm nach dem Tod Tycho Brahes das Amt des kaiserlichen Mathematikers übertragen. Rudolf II., der krankhaft menschenscheu war, huldigte sowohl dem Aberglauben („Dämonenlehre“, Astrologie), als auch der Kunst und der Wissenschaft. Kepler befaßte sich in dieser Zeit viel mit Arbeiten für den Hof, darunter auch solchen, die seiner Überzeugung widersprachen, wie etwa das Stellen von Horoskopern. Der Kaiser war ihm zugetan und äußerte in einem Brief „sein angenehmes Wohlgefallen über



Massaker unter der tschechischen Bevölkerung und unter dem böhmischen Adel stattfanden.

Die Hexenverfolgung war ein brauchbares Mittel zur Niederhaltung des Volkes und zur Knebelung seines Geistes. Sie hatte zur Zeit Keplers in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht. Von 1615 bis 1629 waren in Weil der Stadt 38, in Leonberg 1615/16 innerhalb weniger Monate acht Frauen als Hexen hingerichtet worden. Oft hatten Leute, die solche Frauen aus persönlicher Gehässigkeit denunzierten, Erfolg, und war die Anklage einmal erhoben, kam das Opfer fast immer auf den Scheiterhaufen, zumal es meist infolge Folterqualen die unsinnigsten Dinge „gestand“. So war die Denunziation von Keplers Mutter Katharina auf einen persönlich-geschäftlichen Zwist mit der zweifelhaften Ursula Reinbold zurückzuführen. Freilich war auch Katharina Kepler im Alter (nach schwerem Leben) „eine Frau von rauen Sitten“ und „voll Unruhe“, wie Kepler nach ihrem Tod schrieb, die sich „aus Anlaß eines Streites aus einer Freundin ein Weib zur Feindin“ machte, „das einst wegen Unzüchtigkeit öffentlich bekannt war“, nämlich besagte Frau Reinbold. Und wenn es gelang, die Mutter dem Scheiterhaufen zu entreißen, dann wahrscheinlich durch den Einfluß eines Studienfreundes, der zu den Jesuiten übergetreten war und nun seinem protestantischen Freund durch Vermittlung der Jesuiten helfen konnte, Katharina Kepler vor den protestantischen Hexenjägern zu retten. . .

die mit besonderer Mühe erzeugten treuen, fleißigen, schicklichen und unverdrossenen Dienste seines getreuen lieben Johannes Kepler“. Kepler schrieb, daß Rudolf „Ekel an den Schlechtigkeiten, die ihm in der inneren und äußeren Politik begegneten, empfand, weshalb er seinen Geist der ‚Betrachtung der Natur‘ zuwandte“. In dieser Zeit lernte Kepler viele namhafte Persönlichkeiten in Prag kennen, darunter den Rektor der Prager Universität Johannes Jessenius, den Mathematiker (Pater) Paul Guldin sowie den Mechaniker, Mathematiker und Astronomen Jost Bürgi. Zentrum von Keplers spekulativem System war die Suche nach der

allgemeinen Harmonie als Grundlage für den göttlichen Schöpfungsplan der Welt. Ähnliche „Harmonien“ suchte er auch – vergeblich – im Leben seiner Zeit.

DIE HEXE

1618 brach der Dreißigjährige Krieg aus, der lang angehäuften Zündstoff der europäischen Widersprüche kam zur Explosion. Die protestantische Union und die katholische Liga – letztere mit dem Kaiser – prallten aufeinander. Im Jahre 1620, just zur Zeit des Prozesses gegen Keplers Mutter, verloren die Protestanten die Schlacht am Weißen Berg bei Prag, in deren Gefolge blutige

JOHANNES KEPLER

Ein Farbfilm des DEFA-Studios für Spielfilme Gruppe „Roter Kreis“

SZENARIUM: MANFRED FREITAG, JOCHEN NESTLER

Dramaturgie: Christel Gräf, Dr. Günter Karl

REGIE: FRANK VOGEL

Produktionsleitung: Erich Kühne · **Kamera:** Otto Hanisch

Szenenbild: Hans Poppe, Joachim Keller

Bauausführung: Senta Ochs, Regina Fritzsche, Wolfgang Kiehl · **Musik:** Gerhard Rosenfeld · **Kostüme:** Christiane Dorst · **Masken:** Bernhard Schlums, Regina Teichmann · **Ton:** Konrad Walle · **Schnitt:** Evelyn Carow · **Regie-Ass.:** Sigrid Meyer · **Filmfotografen:** Detlef Hertelt, Waltraud Pathenheimer · **Aufnahmeleitung:** Dieter Anders, Manfred Bendick · **Requisite:** Ingo Pries, Klaus Schenke · **Beleuchtungsmeister:** Günter Kagal

Rollen:

Johannes Kepler

Keplers Mutter

Tycho Brahe

Keplers Schwester

Pfarrer Binder

Ursula Haller

Vogt Aulber

Pater Guldin

Gabelkofer

Rudolf II.

Ernst von Köln

Lucas Leyser

Mästlin

Rueff

Darsteller:

Reimar Joh. Baur

Trude Bechmann

Kurt Böwe

Karin Gregorek

Dieter Franke

Katharina Thalbach

Arno Wyzniewski

Martin Trettau

Günter Grabbert

Rolf Hoppe

Manfred Zetzsche

Friedo Solter

Friedrich Richter

Gerd Ehlers

In weiteren Rollen: Carmen-Maja Antoni, Jan Bereska, Hellena Büttner, Carl Heinz Choyński, Fred Delmare, Barbara Dittus, Werner Dissel, Gerd Funk, Michael Gerber, Wolfgang Greese, Gert Gütschow, Kurt Goldstein, Eva-Maria Hagen, Hannjo Hasse, Günter Junghans, Erik S. Klein, Thomas Langhoff, Prof. Otto Lang, Ernst Meincke, Jörg Panknin, Käthe Reichel, Karla Runkehl, Anja Scheinert, Günter Schubert, Jan Spitzer, Wolf-Dietrich Voigt, Thomas Wolff, Johannes Wieke u. a.

Sowie die Kinder: Vera Klussmann, Lars Klemm, Thomas Kerrat

Wir danken der Forschungsstelle
Staatlicher Mathematisch-Physikalischer Salon Dresden
für die uns gegebene Unterstützung.

PROGRESS Film-Verleih



ORWO COLOR



67/74

